

I Methode der historischen Linguistik

<u>Schweizerdt.</u>	<u>Nhd.</u>
Wii	Wein
Liiche	Leiche
Bäi	Bein
Stäi	Stein

Erklärung: Zugrunde liegen ahd. *wīn, līb, bein, stein*. Das Phonem *ī* wurde im Fröheuhochdeutschen regelmässig zu /ai/ (<ei>) diphthongiert.

2 Lautgesetz und Analogie

Beispiel: 'ziehen'

- 1. Sg. Prät. idg. **dóuka* > urgerm. **tauχ* > ahd. *zōb*
- 1. Pl. Prät. idg. **dukṃé* > urgerm. **tugum* > ahd. *zugum*.

Involvierte Lautgesetze:

- 1. Lautverschiebung: idg. **d* > urgerm. **t*, idg. **k* > urgerm. **χ*
- Verners Gesetz: urgerm. **χ* > urgerm. **g*, ausser nach akzentuierter Silbe
- Ahd. Monophthongierung: urgerm. **au* > ahd. *ō* vor **χ*
- Sprossvokal: idg. **m̥* > urgerm. **um*
- Apokope: Wegfall von idg. auslautenden Vokalen
- 2. Lautverschiebung: urgerm. **t* > ahd. **z*

	<u>Ahd.</u>	<u>Nhd.</u>
1. P. Sg.	<i>zōb</i>	<i>zog</i>
2. P. Sg.	<i>zugī</i>	<i>zogst</i>
3. P. Sg.	<i>zōb</i>	<i>zog</i>
1. P. Pl.	<i>zugum</i>	<i>zogen</i>
2. P. Pl.	<i>zugut</i>	<i>zogt</i>
3. P. Pl.	<i>zugun</i>	<i>zogen</i>

Frage: Was ist mit der ahd. Endung *-i* in der 2. Pers. Sg. passiert?

- St. Vb., Präsens: 1. Sg. *ziuhu* – 2. Sg. *ziuhis(t)*
- St. Vb., Konj. Prät.: 1. Sg. *nāmi* – 2. Sg. *nāmīs(t)*
- Schw. Vb., Prät.: 1. Sg. *hōrta* – 2. Sg. *hōrtōs(t)*

- St. Vb., Prät.: 1. Sg. Prät. *zōb* – 2. Sg. Prät. *zugī* > *zogst*. Systemzwang!

Übung 1

Schau dir die Paradigmen des mask. Demonstrativpronomens im Altenglischen und Althochdeutschen an. Welche Sprache hat die ältere Form im Nom. Sg.? Vgl. auch die entsprechende Form im Neuenenglischen. Anmerkung: Ugerm. **þ* wird regelmässig zu *d* im Ahd.

	<u>Ae.</u>	<u>Ahd.</u>
Nom. Sg.	<i>ṣē</i>	<i>der</i>
Gen. Sg.	<i>þæs</i>	<i>des</i>
Dat. Sg.	<i>þām</i>	<i>demu</i>
Akk. Sg.	<i>þone</i>	<i>den</i>
Nom. Pl.	<i>þā</i>	<i>dē</i>
Gen. Pl.	<i>þāra</i>	<i>dero</i>
Dat. Pl.	<i>þām</i>	<i>dēm</i>
Akk. Pl.	<i>þā</i>	<i>dēn</i>

3 Stammbäume

Übung 2

Welche der folgenden Sprachen sind indogermanisch? Wo sind sie in den Stammbaum der idg. Sprachen einzuordnen?

- | | | |
|----------------|---------------|----------------|
| a) Holländisch | e) Schwedisch | i) Altfrisisch |
| b) Tschechisch | f) Litauisch | j) Isländisch |
| c) Rumänisch | g) Gotisch | k) Kurdisch |
| d) Ungarisch | h) Ugaritisch | l) Albanisch |

Übung 3

Welche der folgenden Sprachen/Dialekte sind germanisch? Wo sind sie in den Stammbaum der germ. Sprachen einzuordnen?

- | | |
|--------------------|------------------------|
| a) Langobardisch | g) Färöisch |
| b) Norwegisch | h) Mittelniederdeutsch |
| c) Polnisch | i) Nordhumbrisch |
| d) Afrikaans | j) Bayrisch |
| e) Gepidisch | k) Altsächsisch |
| f) Samisch (Saami) | l) Bokmål |

2 Die indoeuropäischen Grundlagen

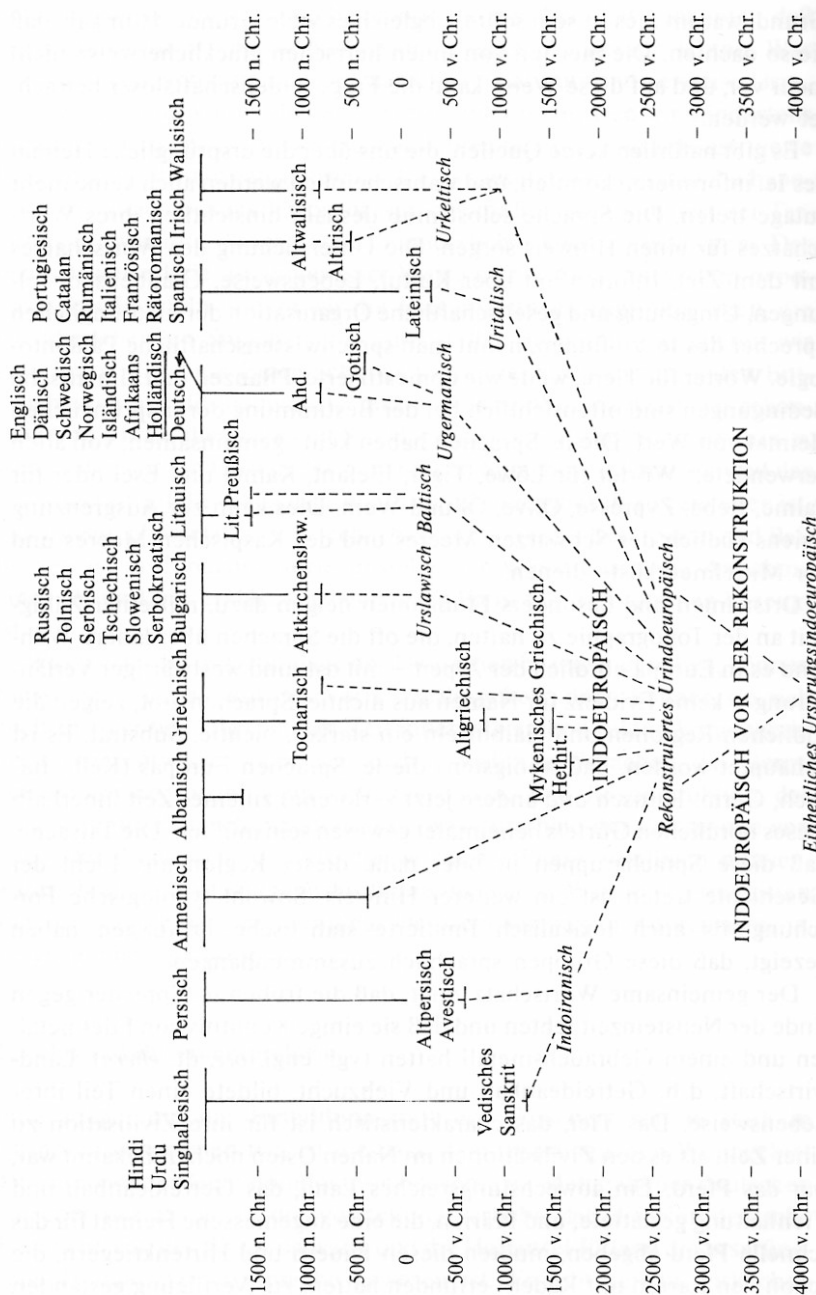
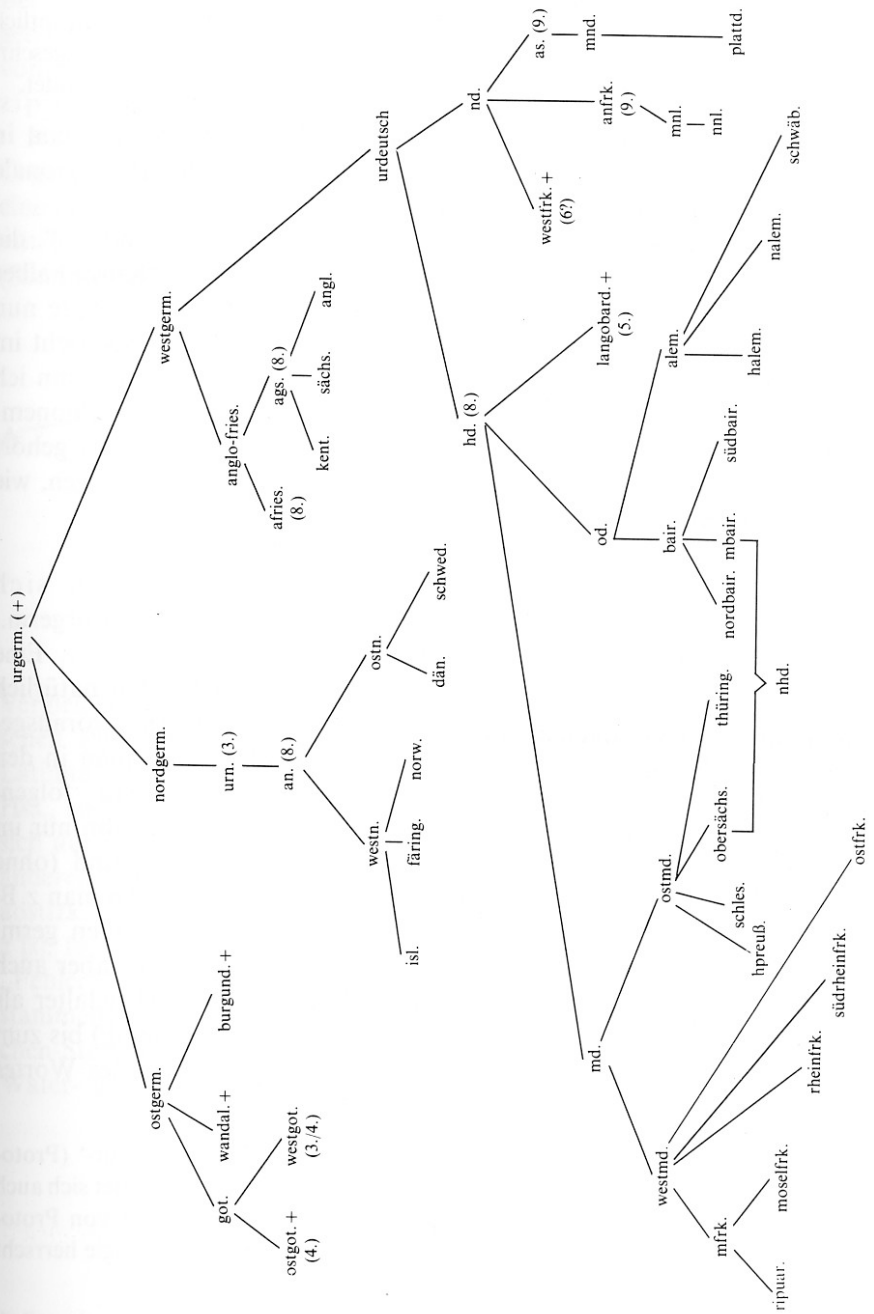
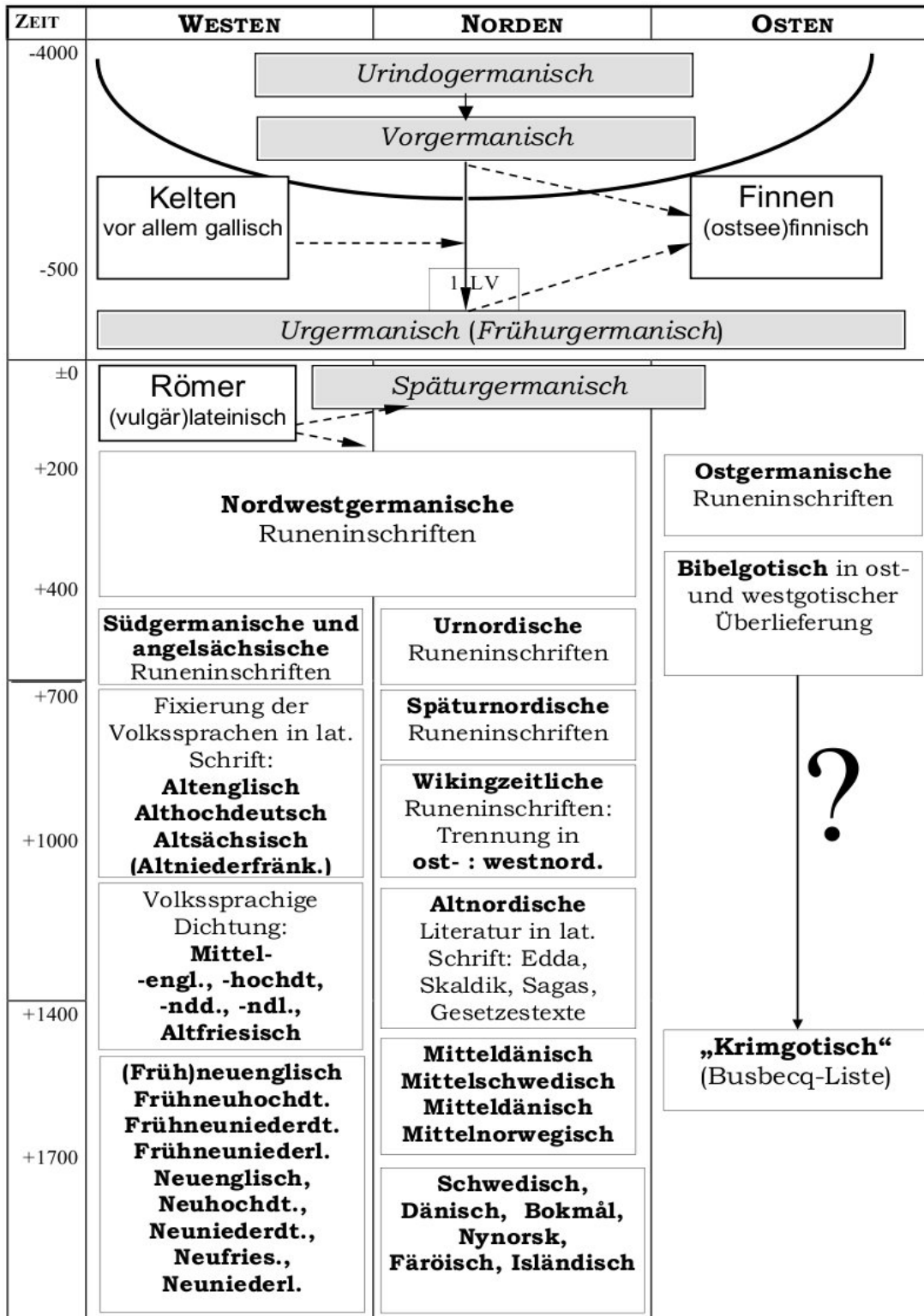


Abb. 2: Zeitskala für das Indoeuropäische

Quelle: KELLER 1995:32.



Quelle: BIRKHAN 1985:61.



- Lineare sprachgeschichtliche Entwicklung (diachron ⇒ vertikal in der Zeitschiene)
- - - - - → Entlehnungsbeziehungen (synchron ⇒ quer zur Zeitschiene)
- (grau hinterlegt) Rekonstruierte Sprachstufen

Quelle: Unterrichtsmaterialien von L. RÜBEKEL (unpubliziert).

4 Indogermanisch

Idg. Phoneminventar:

- Vokale: $*e, *o, *\bar{e}, *\bar{o}$
- Halbvokale: $*u, *i$
- Resonanten: $*l, *m, *n, *r$
- Laryngale: $*b_1, *b_2, *b_3$ (vielleicht [ʔ], [ʕ] und [ʕʷ])
- Sibilant: $*s$
- Drei Plosivreihen:
 - stimmlos: $*p, *t, *k, *k^w$
 - stimmhaft: $(*b), *d, *g, *g^w$
 - aspiriert: $*b^h, *d^h, *g^h, *g^wh$

Einige idg. Wörter: $*b_2mbhi$ 'herum', $*b_1rud^hros$ 'rot', $*b^heb_2gos$ 'Buche', $*b_1ed-$ 'essen', $*b_3euis$ 'Schaf', $*k^wek^w-$ 'Rad', $*-k^we$ 'und', $*pos$ 'nach', $*(s)teb_2-$ 'stehlen, Dieb', $*g^whed^h-$ 'beten', $*u_lk^wo-$ 'Wolf', $*kléuos nd^hg^whitom$ 'unsterblicher Ruhm'.

Übung 4

Gibt es im Deutschen einen Laryngallaut?

Übung 5

Gibt es andere Sprachen, die eine systematische Lücke im Phoneminventar aufweisen so wie das Idg. an der Stelle des $*b$?

Wortstruktur

- Flektierende Wörter bestehen aus einer Wurzel, häufig einem oder mehreren Suffixen und normalerweise einer Endung.
- Bsp: $*b^hug^h-ti-s$ 'das Biegen', bestehend aus der Wurzel $*b^hug^h-$ 'biegen', dem Suffix $*-ti-$ zur Bezeichnung eines Abstakturns, sowie der Endung $*-s$ für den Nom. Sg.
- Verben können vor der Wurzel ein Augment oder eine Reduplikationssilbe aufweisen. Augment: Präfix $*b_1é-$, vielleicht ursprüngl. Partikel 'damals' (?), in gewissen Kategorien (Imperfekt, Aorist). Reduplikationssilbe (manchmal im Präsens oder Aorist, oft im Perfekt): Wz. $*derk-$ 'sehen', 3. Sg. Perf. $*dé-dork-e$ 'er sah'.

Ablaut

- Morpheminterne Vokalalternation
- Quantitativ: NULL $-*e / *o -*\bar{e} / *\bar{o}$.
- Quantitativ: $e -o$, bzw. \bar{e} vs. \bar{o} .
- Terminologie: NULL = Schwundstufe, $*e$ = Vollstufe, $*o$ = Abtönungsstufe, $*\bar{e}$ = Dehnstufe, $*\bar{o}$ = abgetönte Dehnstufe.
- Ablaut spielt eine wichtige Rolle in der Morphologie und in der Wortbildung.
- Beispiel aus der Morphologie: Verben setzen im Perfekt ihren Wurzelvokal im Singular in die Abtönungsstufe und im Plural in die Schwundstufe, vgl. Wz. $*derk-$ 'sehen', 1. Sg. Perf. $de-dork-b_2e$ 'ich habe gesehen', 1. Pl. Perf. $de-drk-mé$ 'wir haben gesehen'.
- Beispiel aus der Wortbildung: Idg. Wortbildungsregeln besagen, dass man für die Bildung von Nomina Agentis die Abtönungsstufe der Wurzel plus das Suffix $*-o-$ verwenden soll, für Nomina Actionis hingegen die Schwundstufe der Wurzel und das Suffix $*-ti-$. Bsp.: Wz. $*b^hug^h-$ 'biegen', Nomen Agentis $*b^houg^h-o-s$ 'der Bieger', Nomen Actionis $*b^hug^h-ti-s$ 'das Biegen'.

Übung 6

Welche Ablautstufen liegen im Suffix der folgenden Formen der griech. Wörter für 'Vater' und dem zugehörigen Adjektiv 'gut als Vater' vor?

- a) Akk. Sg. *eupátora*
- b) Gen. Sg. *patrós*
- c) Akk. Sg. *patéra*
- d) Nom. Sg. *patēr*
- e) Nom. Sg. *eupátōra*

Flexion

- Nom. Sg. $*b_2éu-i-s$ 'Vogel', Gen. Sg. $*b_2u-éi-s$, Akk. Sg. $*b_2éu-i-m$
- Nom. Sg. $*ph_2tér$ 'Vater', Gen. Sg. $*ph_2tr-ós$, Akk. Sg. $*ph_2tér-m$
- Präsens 'sein': 1. Sg. $*b_1és-mi$, 2. Sg. $*b_1és-si$, 3. Sg. $*b_1és-ti$, 1. Pl. $*b_1s-més$, 2. Pl. $*b_1s-th_1é$, 3. Pl. $*b_1s-énti$
- Athem. Aorist 'sich hinstellen': 1. Sg. $*b_1é-steb_2-m$, 2. Sg. $*b_1é-steb_2-s$, 3. Sg. $*b_1é-steb_2-t$, 1. Pl. $*b_1é-stb_2-me$, 2. Pl. $*b_1é-stb_2-te$, 3. Pl. $*b_1é-stb_2-(é)nt$.

5 Vom Indogermanischen zum Urgermanischen

Phonologie

- westidg. (?): Palatalreihe fällt mit Velarreihe zusammen (idg. $*k̑ > *k$ etc.)
- Laryngale schwinden: Ausfall, Umfärbungen wie $eb_2 > \bar{a}$, $b_3e- > o-$ (idg. $*b^hréb_2tēr$ 'Bruder' > urgerm. $brōþēr$) oder $H > \bar{a}$ zwischen Konsonanten.
- idg. $*b, *d, *g >$ urgerm. $*p, *t, *k$ vor s und T : idg. $*rég-$ + $*-to-$ > idg. $*rékto-$, vgl. lat. $rēctus$, got. $raih̄ts$.
- idg. $*d + *t >$ urgerm. $*ss$: idg. $*uid-to-$ > urgerm. $*wissa-$
- idg. $*ō >$ urgerm. $*ā$: lat. $longus$, nhd. $lang$
- (spät)idg. $*ā >$ urgerm. $*ō$: lat. $māter$, ahd. $muoter <$ urgerm. $*mōðēr$
- Grimms Gesetz (i. Lautverschiebung):
idg. $*p, *t, *k, *k^w >$ urgerm. $*f, *þ, *χ, *χ^w$, ausser in $*st, *sp, *sk$
idg. $*b, *d, *g, *g^w >$ urgerm. $*p, *t, *k, *k^w$
idg. $*b^h, *d^h, *g^h, *g^wh >$ urgerm. $*b, *d, *g, *g^w$
Beispiele: lat. $piscis$ - engl. $fish$, lat. $equus$ - got. $aihva-$, vorurgerm. $*déukō$ 'ich ziehe' > urgerm. $*teuχō$, vorurgerm. $*péntō$ 'ich finde' > urgerm. $*fenþō$, idg. $*gnób^h-ōn$ 'Junge' > urgerm. $*knabō$, etc.
- Verners Gesetz:
Frage: Warum wird idg. $*b^hréb_2tēr$ nicht zu urgerm. $*brōðēr$, so wie idg. $*pb_2tér$ zu urgerm. $*fādēr$, sondern zu $*brōþēr$?
Antwort: Verners Gesetz macht alle stimmlosen Frikative stimmhaft, ausser im Anlaut und unmittelbar nach dem Akzent. urgerm. $*f, *þ, *χ, *χ^w, *s$ werden zu $*b, *d, *g, *g^w, *z$.
Beispiele: idg. $*dukonós$ 'gezogen' > urgerm. $*tuganaz$
Synchrone Varianten (Grammatischer Wechsel): nhd. $ziehen - gezogen, schneiden - geschnitten$ ahd. Sg. Prät. kos , Pl. $kurum$.
- Kluges Gesetz:
Plosive werden vor betontem, mit n -anlautendem Suffix zur Doppeltenuis.
Bsp: Idg. $*lug-nó-$ > urgerm. $*lokka-$ 'Locke', aber idg. $*súép-no-$ > urgerm. $*swefna-$
- Sprossvokal urgerm. $*u$ vor silbischen Resonanten: idg. $*m, *n, *l, *r >$ urgerm. $*um, *un, *ul, *ur$.

- Sievers Gesetz:

Nach schwerer Silbe werden die Halbvokale \bar{u} und \bar{i} zu uu und ii . Beispiel: $*χerd̑ia-$ 'Hirt' > $*χerd̑iia-$, aber $*χaria-$ 'Heer' > $*χaria-$ (got. $hairdeis \approx$ ['herdi:s] und $harjis$)

- Urgan. wird $*e$ vor $*i, *j$ zu $*i$. Bsp.: vorurgerm. $*réid^hō$ 'ich reite' > späturgerm. $rīdō$.
- Urgan. $*e$ vor Nasal + Konsonant > $*i$. Bsp.: vorurgerm. $*péntō$ 'ich finde' > späturgerm. $finþō$
- Urgan. $*inh, *anh, *unb > *ih, *āb, *ūb$. Bsp.: frühurgerm. $*þanbtō$ 'ich dachte' > späturgerm. $*þābtō$ (ahd. $dābta$)
- Akzentfestlegung auf der ersten Silbe
- Schwächung / Abfall von Endsilben

Übung 7

Wie müssen die folgenden idg. (vorurgerm.) Wortformen gemäss den obigen lautgesetzlichen Umformungen im Germanischen herauskommen?

- $*kldo-$ 'Gespaltenes'
- $*gléit-ōn$ 'Klette (Distelpflanze)'
- $*g^hostis$ 'Fremder'
- $*pōd-$ 'Fuss'
- $*k̑mtóm$ 'hundert'
- $*gnob^h-n-ís$ 'Junge', Akk. Pl.
- $*(re)róid^ha$ 'reiten', i. Sg. Prät.
- $*b^hronós$ 'getragen'
- $*(pe)pōrmé$ 'fahren', i. Pl. Prät.
- $*b_1dónt-es$ 'Zahn', Nom. Pl.
- $*génb_1tí-$ 'Geschlecht'

Morphologie

- Massiver Kategorienabbau:
Idg. Vokativ, Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Lokativ, Instrumental und Ablativ > urgerm. (Vokativ), Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, (Instrumental).
Idg. Singular, Dual, Plural > urgerm. Singular, (Dual), Plural.
Idg. Präsens (mit Imperfekt), Aorist, Perfekt > urgerm. Präsens, Präteritum.
Idg. Indikativ, Konjunktiv (engl. *subjunctive*), Optativ, Injunktiv, Imperativ > urgerm. Indikativ, Optativ (auch Konjunktiv genannt), Imperativ.

Idg. Aktiv, Mediopassiv > urgerm. Aktiv, (Mediopassiv).

- Verlust der Akzentmuster.
- Rückgang des Ablauts in der Nominalflexion, Verstärkung und Ausbau bei den starken Verben.

Übung 8

Der Dativ von ahd. *swert* 'Schwert' (neutr. *a*-Stamm) lautet *swerte*, von ahd. *billi* 'Klinge' (neutr. *ja*-Stamm) *bill(i)e*. In welchem Kasus liegen die Wörter in den folgenden Zeilen aus dem Hildebrandslied vor? Was hat es zu bedeuten, dass im einen Fall eine Präposition gesetzt wurde, und im anderen nicht?

nu scal mib suasat chind suertu hauwan 'nun wird mich das eigene Kind mit dem Schwert schlagen'
breton mit sinu billiu 'mit der Klinge töten'

Übung 9

In welchem Zusammenhang steht die Akzentfestlegung mit der Abschwächung von Nebensilben und dem Verlust von morpholog. Kategorien?

6 Urgermanisch

Phoneminventar

- Vokale: **a, *e, *i, *u, *ē₍₁₎, *ī, *ū, *ō*
- Halbvokale: **w, *j*
- Resonanten: **l, *r, *n, *m*
- Sibilanten: **s, *z*
- Drei Reihen von Obstruenten:
 - stimmlose Plosive: **p, *t, *k, *k^w*
 - stimmhafte Plosive mit frikativ. Allophenen: **b, *d, *g, *g^w; *ḃ, *ḋ, *ḡ, *ḡ^w*
 - stimmlose Frikative: **f, *þ, *χ, *χ^w*

Morphologie

Das System der starken Verben

- Für die meisten Verben bestand ursprünglich ein simples Ablautmuster: *e*-Stufe im ganzen Präsens, *o*-Stufe im Singular Präteritum, Nullstufe im Plural Präteritum sowie im Partizip Präteritum. Bsp. vorurgerm. **b^héro* 'ich trage', **(b^he)b^hóra* 'ich trug', **(b^he)b^hymé* 'wir trugen', **b^hronós* 'getragen'.

- Wegen der unterschiedlichen Lautgestalt der einzelnen Verben, insbesondere der Konsonanten im Wurzelauslaut, hat sich das System zum Germ. hin stark diversifiziert. Je nach lautlicher Umgebung haben unterschiedliche Lautgesetze gewirkt, und die resultierenden Vokalalternationen wurden als neue Ablautmuster interpretiert.
- Im Germ. sind sieben Klassen zu unterscheiden. Kl. I-V sind relativ gut nach obigem Muster verständlich, Kl. VI und VII sind weniger leicht zu erklären.

Reihen-Merkmal	Präsens	Prät. Sg.	Prät. Pl.	Part. Prät.
I	<i>e + i</i>	<i>ei > ī</i>	<i>oi > ai</i>	<i>i</i>
II	<i>e + u</i>	<i>eu</i>	<i>ou > au</i>	<i>u</i>
III	<i>e + RK</i>	<i>eRK</i>	<i>oRK > aRK</i>	<i>ōRK > uRK</i>
IV	<i>e + R</i>	<i>eR</i>	<i>oR > aR</i>	<i>ōR > uR</i>
V	<i>e + K</i>	<i>eK</i>	<i>oK > aK</i>	<i>ēK</i>
VI	<i>a + (K)</i>	<i>a(K)</i>	<i>ō(K)</i>	<i>ō(K)</i>
VII	<i>V + (K)</i>	<i>V(K)</i>	Reduplikation	Reduplikation <i>V(K)</i>

Übung 10

Bestimme die Klassenzugehörigkeit und die Verbalform:

- späturgerm. **swamm*
- späturgerm. **weganaz*
- späturgerm. **grīpid*
- späturgerm. **budum*
- späturgerm. **warþ*
- späturgerm. **rīdō*
- späturgerm. **bē₁rum*
- späturgerm. **fōr*

Neue Kategorie: Schwaches Verb

Abgeleitete (sekundäre) Verben. Kein Ablaut, bilden die Präteritumsformen mit einem Dentalsuffix. 4 Klassen:

- 1. Klasse: Suffix germ. **(i)ja-*, meistens mit *o*-stufiger Wurzel
 Abgeleitet v.a. von st. Verben, auch von Subst. und Adj.
 Semantik: Kausativ (nhd. *trinken* - *tränken*), intensiv-iterativ (nhd. *reissen* - *ritzen*), faktitiv (nhd. *Furcht* - *fürchten*)
- 2. Klasse: Suffix germ. **-ōja-*
 Abgeleitet von Verben und Subst.
 Semantik: Ornativ (ahd. *salbōn* 'salben' zu urgerm.

*salbō), intensiv-iterativ (ahd. *tropfōn* ‘tropfen’ zu *triofan* ‘triefen’)

- 3. Klasse: Suffix ?? (germ. Einzelspachen zeigen *-ai-* und *-ē-*)

Abgeleitet von Verben, Subst. und Adj.

Semantik: Durativ (ahd. *lebēn* ‘leben’ - *bi-liban* ‘bleiben’), inchoativ (ahd. *nahtēn* ‘Nacht werden’ - ahd. *naht*)

- 4. Klasse: Suffix germ. **-nō-*, **-na-* (nur im Got. als separate Klasse; im An. sind solche Verben erhalten, flektieren aber nicht separat)

Abgeleitet von Verben, Subst. und Adj.

Semantik: Inchoativ (got. *gabblindnan* ‘blind werden’ zum Adj. *blinds* ‘blind’)

	St. Vb.	Sw. Vb.
1. Sg. Präs.	<i>nima</i>	<i>nasja</i>
2. Sg. Präs.	<i>nimis</i>	<i>nasjis</i>
3. Sg. Präs.	<i>nimiþ</i>	<i>nasjiþ</i>
1. Du. Präs.	<i>nimōs</i>	<i>nasjōs</i>
2. Du. Präs.	<i>nimats</i>	<i>nasjats</i>
1. Pl. Präs.	<i>nimam</i>	<i>nasjam</i>
2. Pl. Präs.	<i>nimiþ</i>	<i>nasjiþ</i>
3. Pl. Präs.	<i>nimand</i>	<i>nasjand</i>
1. Sg. Prät.	<i>nam</i>	<i>nasida</i>
2. Sg. Prät.	<i>namt</i>	<i>nasidēs</i>
3. Sg. Prät.	<i>nam</i>	<i>nasida</i>
1. Du. Prät.		
2. Du. Prät.	<i>nēmuts</i>	<i>nasidēduts</i>
1. Pl. Prät.	<i>nēmum</i>	<i>nasidēdum</i>
2. Pl. Prät.	<i>nēmup</i>	<i>nasidēdup</i>
3. Pl. Prät.	<i>nēmun</i>	<i>nasidēdun</i>
Inf.	<i>niman</i>	<i>nasjan</i>
Part. Präs.	<i>nimands</i>	<i>nasjands</i>
Part. Prät.	<i>numans</i>	<i>nasjþs</i>

Beispiele für Reduplikation: Got. *saislēp* ‘schief’ zu *slēpan*, got. *haihait* ‘hiess’ zu *haitan*.

Präteritopräsentien (Perfekt-Präsentien)

- ursprünglichen Perfektformen haben präsentische Bedeutung angenommen.

- ursprüngliches Präsens verschwunden.
- neues Präteritum nach den schwachen Verben hinzugebildet.
- beschränkte Klasse (ca. ein Dutzend Verben).
- auffällig viele Modalverben: nhd. *dürfen, sollen, mögen, können, müssen*, aber auch ein paar andere wie nhd. *taugen, wissen*.
- semantische Verschiebung: idg. **ueid-* ‘sehen, erblicken’, dazu Perf. idg. **uoid-b₂e* ‘ich habe gesehen’ == ‘ich weiss’; daraus urgerm. Präs. **wait* ‘ich weiss’.

	idg.	got.
1. Sg. Präs.	<i>*uoid-b₂e</i>	<i>wait</i>
2. Sg. Präs.	<i>*uoid-th₂e</i>	<i>waist</i>
3. Sg. Präs.	<i>*uoid-e</i>	<i>wait</i>
1. Pl. Präs.	<i>*uid-mé</i>	<i>witum</i>
2. Pl. Präs.	<i>*uid-(b₁)é</i>	<i>witup</i>
3. Pl. Präs.	<i>*uid-r/ér</i>	<i>witun</i>

Nominale Flexionsklassen

- Idg. Akzentmuster gehen verloren; Suffixe verschmelzen mit den Endungen zu neuen Endungssätzen.
- Die Unterschiede in den germ. Flexionsklassen sind auf die zugrundeliegenden Ableitungssuffixe zurückzuführen. Die Suffixe sind in den germ. Einzelsprachen oft nicht mehr klar erkennbar.
- Im Einzelnen sind die Ausgänge der Flexionsklassen im Germ. oft schwierig zu erklären: Lautgesetzl. Vorgänge sind weniger gut verstanden als in den betonten Silben; viele Umgestaltungen (Analogie), z.B. got. *-ē* im Gen. Pl. Germ. Einzelsprachen erlauben oft keine eindeutige Rekonstruktion des urgerm. Zustandes.
- *a*-Stämme: urgerm. **wulf-a-z* m. ‘Wolf’, got. *wulf*. Grosse Klasse. Maskulina und Neutra. Unterkategorien *ja-* und *wa*-Stämme.
- *ō*-Stämme: urgerm. **geb-ō* f. ‘Gabe’, got. *giba*. Grosse Klasse. Feminina. Unterkategorie *jō*-Stämme (kurz und langsilbig, wegen Sievers Gesetz).
- *i*-Stämme: urgerm. **gast-i-z* m. ‘Gast’, got. *gasts*. Maskulina und Feminina.
- *u*-Stämme: urgerm. **sun-u-z* m. ‘Sohn’, got. *sunus*. Maskulina und wenige Feminina.
- *ōn*-Stämme I: urgerm. **gum-ōn* m. ‘Mann’, got. *guma*.

Grosse Klasse. Maskulina.

- *ōn*-Stämme II: urgerm. **χert-ōn* n. ‘Herz’, got. *hairtō*. Kleine Klasse (Körperteile). Neutra.
- *ōn*-Stämme III: urgerm. **tung-ōn* f. ‘Zunge’, got. *tuggō*. Feminina
- *īn*-Stämme: urgerm. **χauχ-īn* ‘Höhe’, got. *haubei*. Feminina.
- Einige kleinere Gruppen wie die Verwandtschaftsnamen (*r*-Stämme), substantiviert. Präsenspartizipien (*nd*-Stämme), *s*-Stämme, Wurzelnomen (ohne Suffix).

	got. <i>a</i> -St.	got. <i>ō</i> -St.	got. <i>n</i> -St.
Nom. Sg.	<i>dags</i>	<i>giba</i>	<i>guma</i>
Gen. Sg.	<i>dagis</i>	<i>gibōs</i>	<i>gumins</i>
Dat. Sg.	<i>daga</i>	<i>gibai</i>	<i>gumin</i>
Akk. Sg.	<i>dag</i>	<i>giba</i>	<i>guman</i>
Nom. Pl.	<i>dagōs</i>	<i>gibōs</i>	<i>gumans</i>
Gen. Pl.	<i>dagē</i>	<i>gibō</i>	<i>gumanē</i>
Dat. Pl.	<i>dagam</i>	<i>gibōm</i>	<i>gumam</i>
Akk. Pl.	<i>dagans</i>	<i>gibōs</i>	<i>gumans</i>

Neue Kategorie: Schwaches Adjektiv

- Adjektive flektieren ursprünglich wie Substantive: Maskulina und Neutra wie *a*-Stämme, Feminina wie *ō*-Stämme. Die Formen sind im Germ. teilweise von den Pronomen beeinflusst.
- Im Germ. kommt eine neue Kategorie dazu: Adj. flektieren wie *n*-Stämme, falls sie nach dem Demonstrativpronomen stehen. Vgl. nhd. *ein glückliches Huhn* - *das glückliche Huhn*.

	St. Adj.	<i>ō</i> -St.	Dem. Pron.	Sw. Adj.	<i>n</i> -St.
NS	<i>blinda</i>	<i>giba</i>	<i>sō</i>	<i>blindō</i>	<i>qinō</i>
GS	<i>blindaizōs</i>	<i>gibōs</i>	<i>þizōs</i>	<i>blindōns</i>	<i>qinōns</i>
DS	<i>blindai</i>	<i>gibai</i>	<i>þizai</i>	<i>blindōn</i>	<i>qinōn</i>
AS	<i>blinda</i>	<i>giba</i>	<i>þō</i>	<i>blindōn</i>	<i>qinōn</i>
NP	<i>blindōs</i>	<i>gibōs</i>	<i>þōs</i>	<i>blindōns</i>	<i>qinōns</i>
GP	<i>blindaizō</i>	<i>gibō</i>	<i>þizō</i>	<i>blindōnō</i>	<i>qinōnō</i>
DP	<i>blindaīm</i>	<i>gibōm</i>	<i>þaim</i>	<i>blindōm</i>	<i>qinōm</i>
AP	<i>blindōs</i>	<i>gibōs</i>	<i>þōs</i>	<i>blindōns</i>	<i>qinōns</i>

Stark oder schwach?

- Verben - Kategorien: stark, schwach oder

Präteritopräsens. Unterscheidung nach der Bildung des Präteritums. Lexikalisch bedingt.

- Adjektive - Kategorien: stark oder schwach. Unterscheidung nach der *syntaktischen Verwendung*. Nicht lexikalisch bedingt, d.h. jedes Adjektiv kann sowohl stark wie auch schwach dekliniert werden.
- Substantive - Kategorien: stark oder schwach (besser: vokalisches oder konsonantisches). Unterscheidung nach dem zugrundeliegenden Ableitungssuffix. Lexikalisch bedingt.

7 Vom Urgermanischen zum Gotischen

Vorbemerkung zur got. Orthographie

- <e> und <o> bezeichnen immer die Langvokale *ē* und *ō*
- Die Kurzvokale *ě* und *ǫ* werden <ai> und <au> geschrieben.
- <ei> steht für *ī*.
- <hv> steht für *χ^w*.
- Die Grapheme , <d>, <g> sind im Anlaut und nach Konsonant als frikativ. *þ*, *đ*, *g* zu verstehen, sonst als stimmhafte Plosive.

Phonologie

- Urgerm. **e* > got. *i*. Bsp. urgerm. **neman* ‘nehmen’ > got. *niman*.
- Urgerm. **i* > *e* und **u* > *o* vor **r*, **χ*. Bsp. urgerm. **χurnan* ‘Horn’ > got. *haurn*, aber urgerm. **χundaz* ‘Hund’ > got. *hunds*; urgerm. **miχstu-* ‘Mist’ > got. *maibstus*.
- Auslautverhärtung von urgerm. **b*, **d*, **z* zu got. *f*, *þ*, *s* im Wort- und gelegentlich im Silbenauslaut. Bsp. Gen. Sg. *haubidis*, aber Nom. Sg. *haubiþ* ‘Kopf’; Gen. Sg. *blaibis*, aber Nom. Sg. *blaifþ* ‘Brot’.
- Synkope, Apokope: urgerm. **χundaz* ‘Hund’ > got. *hunds*, urgerm. **χurnan* ‘Horn’ > got. *haurn*.
- Weitere Vorgänge in den Ensilben, wie z.B. urgerm. **-ō* > got. **-a*. Bsp. **gebō* f. ‘Gabe’ > got. *giba*.
- Verschärfung: Intervokalische **j* und **w* werden (geminiert und) zu Plosiven. Bsp. urgerm. **twajō* ‘zwei’ > **twajjō* > got. *twaddjē*; urgerm. **trewaz* ‘treu’ > **trew-*

waz > got. *triggws* 'treu'.

Morphologie

- (Medio)passiv erhalten. Got. *nimiþ* 'er nimmt', got. *nimada* 'wird genommen'. Auch im Opt.: got. *nimai* 'nähme', got. *nimaidau* 'würde genommen'.
- Dual beim Pronomen/Verb erhalten. Got. *nimōs* 'wir zwei nehmen', *haitats* 'ihr zwei heisst', Pers. Pron. Nom. *wit* 'wir zwei', Pers. Pron. Dat. *ugkis* '(für) uns zwei'.
- Die *u*-Stämme sind im Gegensatz zu den anderen germ. Einzelsprachen eine produktive Klasse.
- Weitgehender Ausgleich des Vernerschen Gesetzes. Got. *tiuba* 'ich ziehe', *taúbum* 'wir zogen' (ahd. *ziuhu* und *zugum*), got. *slaba* 'ich schlage', *slōbum* 'wir schlugen' (ahd. *slabu* und *sluogum*)
- In den meisten nominalen Flexionsklassen \bar{e} im Gen. Pl. (nach den *i*-Stämmen?).

Übung 11

Wie müssen die folgenden urgerm. Wörter im Got. herauskommen? Beachte die Regeln der got. Orthographie.

- urgerm. **eka* 'ich'
- urgerm. **ebnaz* 'eben'
- urgerm. **χurdiz* 'Türe (?)'
- urgerm. **rextjan* 'steuern, berichtigen'
- urgerm. **ejja* 'ging'
- urgerm. **wurpanaz* 'geworfen'
- urgerm. **tuganz* 'gezogen'
- urgerm. **wambō* 'Bauch'
- urgerm. **braχ^wan* n. 'Braue, Augenzwinkern'

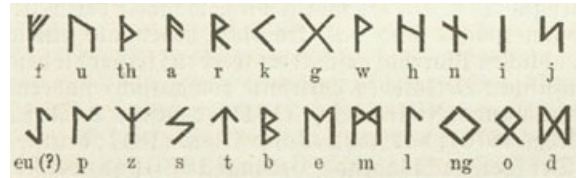
Übung 12

Wie ist der Konsonantenwechsel in got. 1. Sg. Prät. *baup* 'ich bot' gegenüber 1. Pl. Prät. *budum* 'wir boten' zu erklären?

Übung 13

Wie ist die Sequenz <air> im Got. zu interpretieren? Welche germ. Lautverhältnisse können zugrundeliegen?

8 Frührunisch



- (Bildquelle: Wikipedia').
- Runische Inschriften im germ. Sprachraum etwa ab dem 2. Jh., vor allem in Skandinavien (Dänemark, Schweden, Norwegen).
- Runisches Alphabet aus dem Mittelmeerraum adaptiert (Norditalien? Latein?).
- Frührunische Sprache: Urnordisch oder Nordwestgermanisch?
- Inschriftenträger sind Waffen, Kämme, Fibeln, Steine etc.
- Inhalt: Oft nur ein oder zwei Wörter; viele Personennamen; viel Uninterpretierbares :o(
- Prototypische Inschrift (Gallehus): **ek hlewagastiz holtijaz horna tawido** 'Ich, H. (etwa: berühmter Gast), Sohn des Holt (oder Bewohner von Holt), machte das Horn'
- Runische Tradition hält im Norden an; etwa ab dem 7. Jh. zeigen die Inschriften eindeutig "altnordische" Charakteristika. Sehr viele Gedenkschriften auf Steinen ("X errichtete diesen Stein im Gedenken an Y").
- Im Süden gibt es ein Korpus von ca. 80 Inschriften aus dem 6. Jh. ("voralthochdeutsch").

9 Nord-West-Germanisch

Phonologie

- Ugerm. $*\bar{e}_1$ > nwgerm. $*\bar{a}$. Bsp.: Got. *nēmum*, ahd. *nāmum*.
- Neues Phonem $*\bar{e}_2$ (entspricht got. \bar{e}). Selten; Im Präteritum Plural der st. Verben VII und öfters in Fremdwörtern. Bsp.: Got. *bēr* 'hier', ahd. *bear*, *hier*, as. *bēr*, *hier*. lat. *tēgula* muss mit $*\bar{e}_2$ entlehnt sein wegen ahd. *ziagal*. Kortlandt: urgerm. $*\bar{e}_1 = [\bar{a}]$, $*\bar{e}_2 = [e]$ < idg. $*-io-$.
- Rhotazismus: $*z > *r$ im In- und Auslaut: Ugerm.

¹ Artikel *Runen*. In: *Wikipedia, Die freie Enzyklopädie*. Bearbeitungsstand: 5. September 2007, 11:55 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Runen&oldid=36354606> (Abgerufen: 12. September 2007, 18:54 UTC)

**dagaz* ‘Tag’ > an. *dagr*.

- *a*-Umlaut: *i* > *e* und *u* > *o* vor Silben mit den Vokalen *a*, *ō*, *ē*₁. NK-Verbindungen und *j* zwischen diesen Lauten hemmen den Umlaut. Bsp.: urgerm. **χurna* > ahd. *horn*, urgerm. **wiraz* ‘Mann’ > ae. *wer*.

Übung 14

Warum sind ahd. *horn* und got. *haur̥n* eine Art „falsche Freunde“?

Übung 15

Warum habe ich keine Angabe über das Schicksal von **z* im Anlaut gemacht?

Morphologie

- Altes, synthetisches Passiv aufgegeben.
- Kein Dual mehr, ausser bei einigen Pronomen.
- Reduplikation bei den St. Vb. VII aufgegeben, ausser vereinzelt, lautlich schwierigen Formen im An., Angl. und Ahd. Bsp.: Got. *haibait* ‘nannte, befahl’, ahd. *biaz*; an. *róa* ‘rudern’, an. *rera* ‘ruderte’.
- Tendenz zu analytischen (periphrastischen) Verbalformen. Bsp. ae. *þæt hīe hine ofslægenne hæfdon* ‘dass sie ihn erschlagen hatten’; ae. *ond sē swiþe gewundad wæs* ‘und der war stark verwundet’

10 Westgermanisch

Phonologie

- Konsonantengemination vor *j* nach kurzer Silbe, ausser bei *r*. Auch andere Sonoranten (*r*, *l*, *ŋ*) können gelegentlich geminiert werden. Bsp. urgerm. **satjan* > as. *set-tian*, urgerm. **akraz* > ahd. *akkar*, urgerm. **apluz* > eng. *apple*.
- urgerm. **-z* > NULL. Vgl. got. *days*, an. *dagr* mit ae. *dæg*, as. *dag*, ahd. *tag*.
- Sprossvokal bei Konsonantengruppen mit Liquid: urgerm. **apluz* > ae. *æppel*, ahd. *apful*.

Morphologie

- 2. Sg. Prät. auf *-i*. Bsp.: Got. an. *namt* ‘du nahmst’, ahd. as. *nāmi*, ae. *hulpe* ‘halfst’ (aber: afr. *cōmest*).

11 Nordseegermanisch

Phonologie

- Nasalschwund vor Spirans mit Ersatzdehnung: In einer Sequenz VNS (V = Vokal, N = Nasal, S = Spirans) fällt der Nasal aus, und die Vokal wird gelängt (also $\bar{V}S$). Bsp.: urgerm. **fnf* ‘fünf’ > ae. *fff*, wgerm. **tanþ* ‘Zahn’ > afr. *tōth*, ae. *tōþ*.
- Palatalisierung von *k* (<*c*>) > *tʃ* (Editionen: <*ċ*>) und *g* > *j* (Editionen: <*ġ*>) vor vorderem Vokal (*i*, *e*, *æ*): Wgerm. **ketilaz* ‘Kessel’ > ae. *ċietel* (> spätws. *ċytel*), afr. *zetel*, as. *kietel*; ae. *ċirice* ‘Kirche’, afr. *tziurke*, ahd. *kiricha*.
- *r*-Metathese: urgerm. **brussa-* ‘Ross’ > ae., afr. *bors*, as. *bers*.
- Nur Ae. und Afr.: Kurzes oder langes *a* wird vor Nasal oft zu *o*. Ae. *man*, *mon* ‘Mann’; ae. *and*, *ond* ‘und’; afr. ae. *mōna* ‘Mond’, ahd. *māno* (urgerm. **ē*₁).
- Nur Ae. und Afr. (As. ganz selten): Wgerm. **ǣ* zu ae. *æ*, afr. *e*, Wgerm. *ā* > ae. *ā*, afr. *ē*

Übung 16

Entspricht die Form eng. *kettle* ‘Kessel’ deiner Erwartung? Falls nicht, wie könnte sie erklärt werden?

Übung 17

Welches der folgenden Lautgesetze muss zuerst eingetreten sein: $\bar{e}_1 > \bar{a}$ oder $\bar{a} > \bar{æ}$?

Morphologie

- Einheitsplural beim Verb, teilweise durch lautlichen Zusammenfall der Endungen bedingt.

12 Entwicklungen zum Altenglischen (und Altfriesischen)

Phonologie

- urgerm. **ai* > ae. *ā*. Bsp. wgerm. **haitan* ‘heissen’ > ae. *hātan* (afr. *hēta*)
- Konsonantenverbindungen mit *r* und teilweise mit *l* sowie einzelnes *b* führen zu einer Diphthongierung von vorhergehendem *a*, *e*, (*i*) zu *ea*, *eo*, (*io*). Bsp.: wgerm. **halba-* ‘halb’ > ae. *healf*, wgerm. **erþō* ‘Erde’ > ae. *eorðe*.

- *i*-Umlaut: Vokale werden generell vor *i, j* in der nächsten Silbe angehoben (teilassimiliert). $\check{a} > \check{e}, \bar{a} > \bar{e}$, $\check{o} > \check{e}, \bar{o} > \bar{e}, \check{u} > \check{y}, \bar{u} > \bar{y}$. Bei den Diphthongen wird es kompliziert. Bsp.: wgerm. **dōmjan* ‘verurteilen’ > ae. *dēman*.
- Velarumlaut: Manche Kurzvokale werden vor folgenden Silben mit einem velaren Vokal (*u, o, a*) diphthongiert: $\check{a}, \check{e}, \check{i} > ea, eo, io$. Bsp.: wgerm. **herut-* ‘Hirsch’ > ae. *heorot*.
- Urgerm. **au* > ae. *ēa* bzw. > afr. *ā*. Bsp.: Got. *augō* ‘Auge’, ae. *ēage*, afr. *āge*.

Übung 18

Welches der zwei folgenden Lautgesetze muss zuerst eingetreten sein: $\bar{a} > \bar{e}$ oder $ai > \bar{a}$? Spiele die zwei Szenarien durch anhand von wgerm. **stain(az)* ‘Stein’ und wgerm. **slāpan* ‘schlafen’.

Übung 19

Wie müssen die folgenden urgerm. Wörter im Altenglischen lauten?

- urgerm. **turd* ‘Kot, Mist’
- urgerm. **namnjan* ‘benennen’
- urgerm. **glōðiz* ‘Glut’
- urgerm. **furxtaz* ‘ängstlich’
- urgerm. **kip(p)az* ‘Knüppel, Holtzscheit’
- urgerm. **kuningaz* ‘König’

Übung 20

Inwiefern hilft uns die Aussprache von neuengl. *king* bei der chronologischen Ordnung von *i*-Umlaut und Palatalisierung weiter?

13 Entwicklungen zum Altsächsischen

Phonologie

- wgerm. **au* > \bar{o} , **ai* > \bar{e} . Bsp.: wgerm. **daujan* ‘sterben’ > as. *dōian*.
- Primärumlaut: $\check{a} > \check{e}, \bar{a} > \bar{e}$. Bsp.: wgerm. **farið* ‘fährt’ > as. *ferid*.
- Diphthongierung: Vgl. ahd. Diphth.

14 Entwicklungen zum Althochdeutschen

Phonologie

- 2. (hochdeutsche) Lautverschiebung: urgerm. **p, *t, *k* werden ausser in *st, sp, sk* zu:
 - Affrikaten *pf, z* ([ts]), (*kχ*). So im In- und Auslaut nach Konsonant und als Geminate.
 - zu langen Frikativen *ff, ss, χχ* in den übrigen Positionen.
 - zu einfachen Frikativen *f, s, χ* in manchen Fällen, wo lange Frikative nach Konsonant oder nach Langvokal zu stehen gekommen wären.

Die urgerm. stimmhaften Plosive **b, *d, *g* werden stimmlos, d.h. zu *p, t, k*.

Manchmal wird auch noch der Lautwandel urgerm. **þ / *d̥ > d* zur 2. LV gezählt.

Beispiele: wgerm. **app(u)l-* > ahd. *apful*, wgerm. **holta* > ahd. *holz*, wgerm. **watar* > ahd. *wazzar* ([ss]), wgerm. **tugan* ‘gezogen’ > ahd. (*gi*)*zogan*, wgerm. **slāpan* > ahd. *slāfan*, wgerm. **daga* > ahd. *tag* (bair. *tac*)

- 2. LV nicht überall konsequent durchgeführt (Medienverschiebung im Oberdt.; Rheinischer Fächer)
- Ahd. Monophthongierung: urgerm. **au* > ahd. \bar{o} vor altem **χ* und Dentallaut, urgerm. **ai* > ahd. \bar{e} vor *r, b, w*. Bsp.: urgerm. **lausā* ‘los, frei’ > ahd. *lōs*, urgerm. **sairaz* ‘Schmerz’ > ahd. *sēr*.
- Ahd. Diphthongierung: urgerm. **ō* > ahd. *uo*, urgerm. **ē₂* > *ia, ie*. Bsp.: wgerm. **gōda* ‘gut’ > ahd. *guot*, wgerm. **bē₂r* ‘hier’ > ahd. *hiar*.
- Primärumlaut: $\check{a} > \check{e}$. Bsp.: wgerm. **farið* ‘fährt’ > ahd. *ferit*.

15 Entwicklungen zum Altnordischen

Orthographie

- <ǫ> = /ɔ/ (später mit /ø/ zusammengefallen), <ø> = /ø/, <æ> = /æ/ (phonet. [æ:] oder [ɛ:]), <œ> = /ø/, <á> = /ɔ/.
- Akzent markiert Langvokal.
- *w* wir <v> geschrieben.

Phonologie

- Silbenkürzungen
- *i*-Umlaut: Vokale werden durch nachfolgendes *i* oder *j* teilassimiliert. Bsp.: urgerm. **gastiz* ‘Gast’ > an. *gestr*, **breutiz* ‘du brichst’ > an. *brýtr* etc.
- *u*-Umlaut: Vokale werden durch nachfolgenden *u* oder *w* teilassimiliert. Bsp.: urgerm. **Tīwaz* ‘(Göttername)’ > an. *Týrr*, urgerm. **alu-* ‘Bier’ > an. *ql*.
- Diphthongierungen (Brechungen) von urgerm. **ǣ* zu *ja* vor *a* und *ōK*, bzw. zu *jo* vor *u*, *w* und auslautendem *ō*, *w*. Bsp. urgerm. **snellar* ‘tüchtig’ > an. *snjallr*, urgerm. **etunaz* ‘Fresser’ > an. *ǰotunn*, urgerm. **skelduz* ‘Schild’ > an. *skjǰldr*.
- Urgan. **þ* und **f* werden zwischen Vokalen stimmhaft. Bsp.: Urgan. **brōþēr* ‘Bruder’ > an. *brōðir*.
- Im Wortanlaut fällt *j* generell und *w* vor *ō* und *ū* weg. Bsp.: urgerm. **wulfaz* ‘Wolf’ > an. *ulfr*, urgerm. **jēra* ‘Jahr’ > an. *ár*.
- Es kommt zu einer Reihe von Assimilationen bei Konsonantenverbindungen. Bsp.: **s(V)z* > an. *ss*, **r(V)z* > an. *rr*, **mf* > an. *mm*, **nt* > *tt*, **nk* > *kk*. Beispiele: urgerm. **lausaz* ‘frei’ > an. *lauss*, urgerm. **hamaraz* ‘Hammer’ > an. *hamarr*, urgerm. **fimf* ‘fünf’ > an. *fimm*, urgerm. **band* ‘band’ (> **bant*) > an. *batt*, urgerm. **gēng* ‘ging’ (> **gēnk*) > an. *gekk*.
- Phonem *b* schwindet überall ausser im Anlaut und in *bs*. Bsp.: **slaban* ‘schlagen’ > an. *slá*, **aχ^{wa}* ‘Wasser’ > an. *á*, urgerm. **subtiz* ‘krank’ > an. *sótt*.
- Ein **þ* fällt vor *l* aus und längt den vorhergehenden Vokal. Bsp.: **maþla* ‘Rede’ > an. *mál*
- Verschärfung: Intervokalische **j* und **w* werden (geminiert und) zu Plosiven. Bsp. urgerm. **χawan* ‘hauen’ > **χawwan* > an. *hoggva*.

Übung 21

Wie müssen die folgenden urgerm. Wörter im Altnordischen lauten?

- urgerm. **gebō* ‘Gabe’
- urgerm. **erþō* ‘Erde’
- urgerm. **finþan* ‘finden’
- urgerm. **sehwan* ‘sehen’
- urgerm. **walpuz* ‘Ebene, Feld’
- urgerm. **Wōdenaz* ‘(Göttername)’
- urgerm. **katilaz* ‘Kessel’
- urgerm. **slagiaz* ‘geschlagen’

- urgerm. **anþaraz* ‘anderer’
- urgerm. **maþljan* ‘reden’
- urgerm. **ebnaz* ‘eben’

Übung 22

Sind die dentalen Frikative in an. *brōðir* ‘Bruder’ und an. *fāðir* ‘Vater’ etymologisch identisch? Vgl. ahd. *bruodar* und *fater*.

Morphologie

- Enklitischer bestimmter Artikel. Bsp: *hamarr* ‘Hammer’, *hamarrinn* ‘der Hammer’
- Verbalendung der 3. Sg. nach der 2. Sg. ausgeglichen: 2. Sg. Präs. *brýtr* ‘brichst’, 3. Sg. Präs. *brýtr* ‘bricht’.
- Verbalendung der 3. Pl. fällt mit dem Infinitiv zusammen (an. *brjóta* ‘brechen’ oder ‘sie brechen’).
- Neues synthetisches Passiv, das durch die Suffigierung des Reflexivpronomens zustande gekommen ist. Bsp.: *kǰllumk* ‘ich werde genannt’ zu *kalla* ‘rufen, nennen’ (Reflexivpronomen *mik*), *kallask* ‘wird genannt’ (Reflexivpronomen *sik*).

Übung 23

Aus dem 7. Jh. sind in Blekinge (Südschweden) zwei Runensteine bekannt, die je einmal die gleiche Verbalform überliefern. Der Stein von Björketorp hat **bArutz**, der Stein von Stentoft **bAriutip**. Um welche grammatische Form handelt es sich, und welcher Stein hat die sprachgeschichtlich ältere Variante? Hinweis: Die Rune A steht in diesen Inschriften oft an Stellen, wo kaum ein sprachwirkliches Vokalphonem anzunehmen ist.

16 Weitere Übungen

Übung 24

NIELSEN hat in seinem Runenbuch (NIELSEN 2000:78f) die Gallehusinschrift versuchsweise in die altgerm. Einzelsprachen sowie ins Urganische übersetzt. Ich gebe hier seine Übersetzungen wieder. Bestimme die Sprache jeder Variante, und erkläre – nach Möglichkeit – die Abweichungen.

frühun. **ek hlewagastiz holtijaz horna tawido**

- **ik hleogast hulti horn tōida*
- **ik bliugasts hulteis haurn tawida*
- **ek hlēgestr hyltir horn gōrða [tāða]*
- **ic hlēogiest hylte horn tāwode*

- e) *ek blewagastiz hultijaz burnan tawidōn
 f) *ih [hleō]gast hulzi horn zawita
 g) *ik blī-iest helte horn tāwade

Übung 25

“Das westgermanische zerfällt in einen südlichen zweig, die *deutsche* gruppe, und einen nördlichen zweig, die *englisch-friesische* gruppe.” (STELLER 1928).

Nicht alle Forscher teilen STELLERS Ansicht. Nenne mindestens ein Argument, das für den Ansatz von STELLER spricht, sowie eines, das man ihm entgegen halten könnte.

Bibliographie

- Bammesberger, Alfred. *Der Aufbau des germanischen Verbal-systems*. Heidelberg 1986.
- Bammesberger, Alfred. *Die Morphologie des urgermanischen Nomens. Untersuchungen zur vergleichenden Grammatik der germanischen Sprachen 2*. Heidelberg 1990.
- Beekes, Robert S.P. *Comparative Indo-European Linguistics. An Introduction*. Amsterdam 1995.
- Birkhan, Helmut. *Etymologie des Deutschen*. Bern 1985.
- Braune, Wilhelm / Heidermanns, Frank. *Gotische Grammatik*. Tübingen 2004. 20. Auflage.
- Braune, Wilhelm / Reiffenstein, Ingo. *Althochdeutsche Grammatik*. Band I. Tübingen 2004. 15. Auflage.
- Gallée, Johan Hendrik. *Altsächsische Grammatik*. Tübingen 1993. 3. Auflage.
- Haugen, Einar. *Die skandinavischen Sprachen*. Hamburg 1984.
- Hutterer, Claus Jürgen. *Die germanischen Sprachen: ihre Geschichte in Grundzügen*. Budapest 1999. 4. Auflage.
- Keller, Rudolf. *Die deutsche Sprache und ihre historische Entwicklung*. Hamburg 1995.
- Nielsen, Hans Frede. *Old English and the continental Germanic languages*. Innsbruck 1985. 2. Auflage.
- Nielsen, Hans Frede. *The Early Runic Language of Scandinavia. Studies in Germanic Dialect Geography*. Heidelberg 2000.
- Noreen, Adolf. *Altnordische Grammatik*. 1923. 4. Auflage. [Nachdruck 1970]
- Orel, Vladimir. *A Handbook of Germanic Etymology*. Leiden 2003.
- Robinson, Orrin W. *Old English and its closest relatives. A Survey of the Earliest Germanic Languages*. Stanford 1992.
- Steller, Walther. *Abriss der Altfriesischen Grammatik*. Halle (Saale) 1928.

17 Lösungen

Übung 1

Das Altenglische hat die ältere Form. Das s- im Nom. Sg. war starkem analogischem Druck ausgesetzt.

Übung 2

Indogermanisch sind: Holländisch, Schwedisch, Altfriesisch, Isländisch, Gotisch (alle germanisch); Tschechisch, Litauisch (balto-slavisch); Rumänisch (italisch); Kurdisch (indo-iranisch); Albanisch.

Nicht indogermanisch: Ungarisch (finno-ugrisch); Ugartisch (semitisch).

Übung 3

Germanisch: Langobardisch, Mittelniederdeutsch, Altsächsisch, Bayrisch, Afrikaans, Nordhumbrisch (westgerm.); Norwegisch, Bokmål, Färöisch (nordgerm.); Gepidisch (ostgerm.).

Nicht germanisch: Polnisch (slavisch); Samisch (finno-ugrisch).

Übung 4

Das b ist ein glottaler (laryngaler) Reibelaut (Frikativ oder Approximant).

Übung 5

Ja. Z.B. hat das Niederländische kein g und das Q-Keltische kein p. Häufiger noch sind systemat. Lücken bei Vokalen, z.B. hatte das Urgerm. kein /ō/ und kein /ā/.

Übung 6

a) Abtönungsstufe, b) Schwundstufe, c) Vollstufe, d) Dehnstufe, e) abgetönte Dehnstufe.

Übung 7

- a) *χulta- ‘Holz’
 b) *klīþō
 c) *gastiz
 d) *fōt-(u)-
 e) *χundān
 f) *knappuns
 g) *raid(a)
 h) *buranaz (oder *-s?)
 i) *fōrum
 j) *tanþiz
 k) *kendi-, später *kindi-

Übung 8

Im Instrumental. Das Schwanken in der Setzung der Präposition deutet an, dass der Instrumental zu dieser Zeit zwar noch vorhanden war, aber teilweise bereits mit einer Präposition verstärkt werden musste, da er offenbar semantisch nicht mehr in jedem Fall hinreichend aussagekräftig war.

Übung 9

Es gibt zumindest teilweise einen direkten Zusammenhang: Die Akzentfixierung auf der ersten Silbe rückt die Endsilben in unbetonte Positionen, was zu deren Abschwächung (Apokope, Synkope, Vokalveränderungen) führt. Da die Information über morpholog. Kategorien hauptsächlich in den Endsilben steckt, kann deren Abschwächung eine entscheidende Rolle bei der Kategorienreduktion zum Germ. hin gespielt haben.

Übung 10

3. Sg. Prät. von **swimman* 'schwimmen', St. Vb. III
- Part. Prät. **wegan* 'wiegen, bewegen', St. Vb. V
3. Sg. / 2. Pl. Präs. **gripan* 'greifen', St. Vb. I
1. Pl. Prät. **beudan* 'bieten', St. Vb. II
1. / 3. Sg. Prät. **werþan* 'werden', St. Vb. III
1. Sg. Präs. **riðan* 'reiten', St. Vb. I
1. Pl. Prät. **beran* 'tragen', St. Vb. IV
1. / 3. Sg. Prät. **faran* 'reisen', St. Vb. VI

Übung 11

- got. *ik*
- got. *ibns*
- got. *haurds*
- got. *raihþjan*
- got. *iddja*
- got. *waurþans*
- got. *tauhans*
- got. *wamba*
- got. *brahv*

Übung 12

Es handelt sich nicht um grammatischen Wechsel, sondern um Auslautverhärtung von *d* zu *þ* in der Singularform.

Übung 13

Es kann sich entweder um got. /*ēr*/ oder /*air*/ handeln. Ersteres kann auf urgerm. **er*/ oder **ir*/ zurückgehen; letzteres repräsentiert urgerm. **air*/.

Übung 14

Beide haben /*ö*/ als Vokal, doch ist der Vokal in beiden Sprachen unterschiedlich entstanden. Im Got. liegt Brechung von **u* > *o* vor *r* vor, während im Ahd. *a*-Umlaut für die Senkung von **u* > *o* verantwortlich zu machen ist.

Übung 15

Alle Vorkommen von urgerm. **z* sind auf Verners Gesetz zurückzuführen. Da dieses Lautgesetz *per definitionem* nie im Anlaut gewirkt hat, konnten gar keine urgerm. Wörter mit anlautendem **z*- existieren.

Übung 16

Nein, man erwartet Palatalisierung des *k* zu *tʃ* (<*č*>) vor vorderem Vokal. Es handelt sich um ein Lehnwort aus dem Nordgermanischen (an. *ketill*).

Übung 17

Zuerst muss **ē₁* > ae. *ā* eingetreten sein, weil sonst gar kein langes **ā* existiert hätte als Ausgangslage für den zweiten Lautwandel. Die Kombination beider Lautgesetze kann beobachtet werden in urgerm. **sle₁þan* 'schlafen' > wgerm. **slāpan* > ae. *slāpan*.

Übung 18

Der Lautwandel *ā* > *ǣ* muss zuerst eingetreten sein, sonst wäre ae. *†stæn* herausgekommen.

Übung 19

- ae. *tord*
- ae. *nemnan*
- ae. *glād*
- ae. *forht*
- ae. *cipp*
- ae. *cýning*

Übung 20

Die Aussprache [kiŋ] belegt, dass die Palatalisierung *vor* dem *i*-Umlaut stattgefunden haben muss. Sonst wäre **kuningaz* über **kyning(az)* zu palatalisiertem ae. *cýning* geworden, und das Wort hiesse heute *†ching* [tʃiŋ].

Übung 21

- an. *gǫf*
- an. *þerð*
- an. *finna*
- an. *sjá*
- an. *vǫllr*
- an. *Óðinn*
- an. *ketill*
- an. *sleginn*
- an. *annarr*
- an. *mæla*
- an. *jafn, jamn*

Übung 22

Es liegen zwei verschiedene urgerm. Phoneme zugrunde, denn die Formen sind aus urgerm. **brōþēr* und urgerm. **fādēr* entstanden, was durch die ahd. Formen belegt wird. Im ersten Fall wurde der stimmlose Frikativ im Altnord. intervokalisches stimmhaft. Geht man in der Sprachgeschichte noch weiter zurück, stellt sich allerdings heraus, dass in beiden Wörtern idg. **t* zugrundeliegt (einmal mit und einmal ohne Verners Gesetz), so dass es sich tatsächlich ursprünglich um identische Phoneme gehandelt hat, die im Altnord. sozusagen wiedervereint wurden.

Übung 23

3. Sg. Präs. des Verbs urgerm. **breutan* 'brechen', ein St. Vb. der Klasse II. Die Form **bAriutiþ** auf dem Stein von Stentoftan hat die ältere Form, vgl. got. *nasjþ* 'er rettet'. Die Form auf dem Stein von Björketorp zeigt dagegen bereits den Ausgleich nach der 2. Person, vgl. an. *brytr*.

Übung 24

a) Altsächsisch, b) Gotisch, c) Altnordisch, d) Altenglisch,
e) Urgermanisch, f) Althochdeutsch, g) Altfrisisch.

Übung 25

STELLERS Ansicht ist nur *eine* von verschiedenen Möglichkeiten, die wgerm. Sprachen zu Gliedern. Für STELLERS Ansatz sprechen etwa die Palatalisierungsvorgänge der velaren Plosive vor vorderen Vokalen, welche die Anglofrisischen Sprachen vom As. und Ahd. abtrennen. Als Gegenargument kann man sich z.B. auf das Lautgesetz "Nasalschwund vor Spirans mit Ersatzdehnung" berufen, das die nordseegermanischen Sprachen gegenüber dem Ahd. absondert.

Dieses Skript basiert auf Unterrichtsmaterialien von L. Rubekeil und M. Marti. Beispiele stammen zudem aus Unterrichtsmaterialien von A. Lubotsky und D. Nowak. Das Skript darf frei verwendet werden, solange die Quelle angegeben und das abgeleitete Werk ebenfalls frei zugänglich gemacht wird.

Version vom 15. September 2007.